Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

(Herausgegeben von Pappenheim.)

Zwölfter Jahrgang. Viertes Quartal.

Nro. 89. Ratibor, den 6. November 1822.

Anzeige.

Gestern Nacht, beim Nachhausegehen aus dem Theater, habe ich ein Schnupftuch gefunden, worin eine undeutlich geschriebene Rolle eingewickelt war, also gewiß, irgend einem Mitgliede der hiesigen Schauspieler-Gesellschaft, gehört. Obgleich mir dieses Schnupftuch gar sehr bekannt ist, denn ich habe es gar oft in den Händen eines Schauspielers gesehen, der es beständig, sobald er von seiner Rolle nichts wußte, aus der Tasche zog, bald sich damit die Nase wischte oder Luft zufächelte, bald aus einer Hand in die andere nahm, bald wieder in die Tasche steckte, um es wieder herausziehen zu können, und zwar nur bloß um Zeit zu gewinnen, von dem Einhelfer, Vorsager, Zubläser (wie Campe den Soufleur nennt —) das Unbewußte sich zuflistern zu lassen, — demohnerachtet kann ich mich doch jetzt durchaus nicht mehr erinnern, bei wem? ich es eigentlich am öftersten gesehen habe; auch ist von dem häufigen Gebrauch desselben, das, mit unauslöschlicher Dinte geschriebene Zeichen, völlig abgegriffen, und es kann daher eben so gut Herrn Just als Herrn Anhold oder Herrn Schumüller, oder wohl auch Herrn Bonnot ꝛc. gehören. (Daß es aber keiner Schauspielerinn gehören kann, gehet aus dem Umstand hervor, daß die Damen keine Taschen haben, und vornweg aber mit dem Schnupftuch in der Hand auf die Bühne zu kommen, das wäre denn doch gar zu arg wider den Anstand.) — Ich beeile mich daher, diesen glücklichen Fund sofort anzuzeigen, theils, um mich durch Zurückgabe desselben, dem Eigenthümer verbindlich zu machen, anderntheils aber auch, — aufrichtig gesprochen, — um es sobald als möglich wieder los zu werden. — „Warum?“ — darum!

Ich habe es nämlich Münchhausen niemals glauben wollen, wenn er uns erzählt, der Rock eines Verrückten wäre

einst selbst so verrückt werden, daß er alle übrigen Kleidungsstücke, welche mit ihm im Schranken gehangen, angesteckt hätte. Die Sache schien mir, selbst nach der mosaischen Lehre von der Ansteckung der Häuser und der Hausgeräthe, etwas ultrirt, und ich wollte fast schon behaupten — (Gott verzeih mir die Sünde! —) Münchhausen hätte gelogen! das quäst. Schnupftuch aber, hat mich nun eines bessern belehrt, und ich glaube jetzt alles was dieser glaubwürdige Mann gesagt hat. Denn, obgleich hier von keiner Verrücktheit, von keiner Cholera morbus, ja, nicht einmal von einem (Theater) Furor die Rede seyn kann; so hat dieses Taschentuch doch die ganze Nacht hindurch, als es in meinem Zimmer war, nichts gethan, als — Komödie gespielt, und zwar so possirlich und so gemischt aus allen Fächern der dramatischen Kunst, als hätte es sich zum vielseitigsten Künstler in allen Fächern bilden, oder, — nach dem neuesten Geschmack, — ein mimisch-plastisch-deklamatorisch-dramatisch-musikalisches Blumen-Sträuschen einstudiren wollen. Zuerst kam der Babiergesell Adam, dann Hamlets Monolog to bee or not to bee, dann der Schneider Kakadu, gleich darauf Lears Tod, hintendrein Staberl, darauf sang es eine Bravour-Arie aus Tancred, und ging ohne aller Nüancirung zu dem schönen Liede über: „wenn Kiserl nur wollte,“ hierauf folgten einige Tablaux, eine Raub- und Mordgeschichte vorstellend und — Gott weiß wie lange dieses Spektakel noch gedauert haben würde, wenn nicht zur rechten Zeit der Hahn gekrähet hätte, der, bekanntlich, allen Geisterschpuk zum Schweigen bringt. — Bei solchen bewandten Umständen möchte ich daher, um keinen Preis in der Welt, mit diesem Schnupftuche noch Eine Nacht unter Einem Dache zubringen, und — wenn es der Eigenthümer nicht sofort abholt, so mache ich ihm (dem Schnupftuch nämlich) den Hexenprozeß, verbrenne es, und zerstreue die Asche nach allen fünf Weltseiten.

P — m.

Theater in Ratibor.

Mittwoch den 6. November: Die großen Kinder, Lustspiel in 3 Akten, von Müllner. Darauf: Die Bürgschaft, nach Schillers bekanntem Gedichte; eine große mimisch-plastische Darstellung in 9 Bildern.

Donnerstag den 7. November: Weiberehre, oder die Feuerprobe, ein Sittengemälde in 5 Aufzügen, von Ziegler.

Vogt und Groche.

Benefiz-Anzeige.

Freitag den 8. November zum Vortheil der Unterzeichneten:

Das unterbrochene Opferfest.
Große heroische Oper in 2 Akten.
Musik von Winter.

Mit der schmeichelhaften Hoffnung einer zahlreichen Theilnahme empfiehlt sich

Lina Vogt.

Todes-Anzeige.

Es hat der Vorsehung gefallen, den hochverehrten, sehr würdigen Landgräflich Hessen-Rothenburgschen und Herzoglich Ratiborschen Geheimen-Rath, des rothen Adler-Ordens zweiter Klasse, und des Königl. Hannöverschen Guelphen-Ordens Ritter, Herrn von Goessel, in dem frühen Alter von 47 Jahren nach einer Unpäßlichkeit von wenigen Tagen, und nach einem Krankenlager von kaum 36 Stunden, am 21sten dieses Monats früh um 5 Uhr, zu Berlin aus dieser Zeitlichkeit abzurufen. Was unser Durchlauchtigste Fürst, die Familie des Verewigten, seine vielen Freunde und wir an ihm verlieren, ist allen denen bekannt, die seine vortreflichen, liebenswürdigen Eigenschaften, seine vielen Kenntnisse, seine rastlose unermüdete Thätigkeit und sein edles Herz näher kennen zu lernen Gelegenheit gehabt haben.

Sanft ruhe seine Asche!

Uns wird sein Andenken unvergeßlich bleiben, da wir auch in dienstlicher Hinsicht an ihm sehr viel verlieren, und seinen Verlust innigst zu bedauern Ursache haben.

Schloß Ratibor, den 31. October 1822.

Die Kammer des Mediat-Herzogthuhms Ratibor.

Lange. Aschersleben.
Wittwer. Degner.

Literarische Anzeige.

Von dem so eben erschienenen ersten Bande der:

Landwirthschaftliche Reise durch Schlesien, nebst einigen Ausflügen nach der Mark Brandenburg, Sachsen, Mähren und Oestreich, in Briefen beschrieben von J. G. Elsner ꝛc., (8. in 2 Abtheilungen, 280 u. 162 S.)

sind uns von dem Herrn Verfasser einige Exemplare zum Debit in Commission zugesendet worden. Indem wir uns zur Empfehlung dieses interessanten Werkes auf das, von mehrern sachkundigen Männern ausgesprochene äußerst vortheilhafte Urtheil stützen, laden wir zur Subscription auf das ganze Werk, wovon die beiden folgende Bände binnen Kurzem erscheinen werden, hiermit ein, und ersuchen die Herren Subscribenten, Ihre Unterschrift des baldigsten zuzusenden. — Der vor uns liegende erste Band umfaßt ohngefähr den Breslauer Regierungs-Bezirk, der zweite wird den Liegnitzer Regierungs-Bezirk nebst den Excursionen nach der Mark und Sachsen enthalten, und der dritte endlich den Oppelnschen Regierungs-Distrikt, nebst den Ausflügen nach Oestreichisch-Schlesien, Mähren und Oestrreich in sich schließen. Der Preis jedes Bandes ist 1 Rthlr. 20 sgl. Cour.

Ratibor, den 18. October 1822.

Die Redaktion.

Bekanntmachung.

Das Dominium Hoschialkowitz hiesigen Kreises, beabsichtiget an dem, auf dessen Teritorio befindlichen Flußgraben, Potocki genannt, eine 2gängige oberschlächtige Wassermühle, so wie oberhalb des Dominial-Feldes eine Windmühle anzulegen.

Alle diejenigen, welche hierdurch eine Gefährdung ihrer Rechte befürchten, werden nach Vorschrift der Mühlen-Ordnung vom 28. October 1810 aufgefordert: ihren Widerspruch binnen 8 Wochen präclusivischer Frist hir anzumelden.

Ratibor, den 12. October 1822.

Königl. Landräthl. Amt.
G. v. Wrochem.

Bekanntmachung wegen öffentlicher Verpachtung der städtischen Mauthgefälle.

In termino den 16. Nov. a. c. Nachmittags um 3 Uhr auf hiesigen Rathhause, sollen die städtischen Mauthgefälle vom

1. Januar 1823 anfangend, wieder auf mehrere Jahre öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden. Dem Publiko machen wir solches mit dem Bemerken bekannt, daß der Zuschlag dem Meistbietenden nach eingeholter Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung ertheilt werden soll.

Ratibor, den 25. Oktober 1822.

Der Magistrat.

Bekanntmachung
wegen der neuen Wahl der zum Drittheil der hiesigen Herren Stadtverordneten und deren Stellvertreter.

Da in diesem Jahre wieder ein Drittheil der Herren Stadt-Verordneten, und resp. Stellvertreter gesetzlich nach dem Dienstalter ausscheidet, und wir zur neuen Wahl derselben einen Termin auf den 8. u. 9. November d. J. auf hiesigem Rathhause, und zwar:

für den 1sten Bezirk den 8. Nov. d. J. Vormittags um 9 Uhr,
für den 2ten Bezirk den 8. Nov. d. J. Nachmittags um 2 Uhr,
für den 3ten Bezirk den 9. Nov. d. J. Vormittags um 9 Uhr, und
für den 4ten Bezirk den 9. Nov. d. J. Nachmittags um 2 Uhr,

angesetzt haben, so wird jeder stimmfähige Bürger, und zwar in dem betreffenden Bezirk hierdurch eingeladen, in Person zu erscheinen, und dem Wahlgeschäft beizuwohnen, denn obschon gesetzlich kein anderer für den Abwesenden als Bevollmächtigter das Wahlrecht ausüben kann, und daher die Ausgebliebenen durch die Beschlüsse der Anwesenden verbunden und dafür geachtet werden, als wären jene der Wahl der letzteren beigetreten, so liegt hierin dennoch keine Entbindung von dem persönlichen Erscheinen, vielmehr setzt diese gesetzliche Bestimmung voraus, daß jeder stimmfähige Bürger so viel Liebe für das Wohl der ganzen Stadt-Communität haben wird, nicht ohne die wichtigsten Abhaltungen von dem Wahlgeschäft wegzubleiben und dahin mitzuwirken, daß würdige und zu diesem Amt geeignete Bürger gewählt werden. Uebrigens wird der diesfälligen Wahlverhandlung den 8. Nov. d. J. früh 8 Uhr der Gottesdienst wie gewöhnlich in der hiesigen Pfarrkirche vorangehn, und alsdann in der für jeden Bezirk bestimmten Zeit das Wahlgeschäft vorgenommen werden.

Ratibor, den 14. Oktober 1822.

Der Magistrat.

Aufforderung.

Durch das am 30sten v. M. in meinem Gewölbe ausgebrochenen Feuer, sind mir meine neuesten Conto-Bücher verbrannt; ich bin demnach gezwungen, alle diejenigen die mir restiren, innigst und dringend zu bitten, ihre Reste nach bestem Wissen an mich gütigst einzuzahlen.

Zugleich verbinde ich die Bitte um fernern Zuspruch, und verspreche die Preise so billig zu machen, daß jeder meiner geehrten Abnehmer Ursache haben soll, mit denselben zufrieden zu seyn.

Ratibor, den 23. October.

J. G. Kneusel.

Anzeige.

Aus der Fabrik des Herrn Ludwig Winter in Reichenstein empfing 2 Sorten ungar. gebeitzten Schnupftaback, das Pfd. à 18 sgr. N. Münze, von deren Güte ein hochzuverehrendes Publikum sich zur vollkommensten Zufriedenheit überzeugen wird.

Ratibor, den 31. October 1822.

A. G. Henckel.
